

**Gottesdienst am 09.04.2012 (Ostermontag) in St. Martin zu Kassel
anlässlich der Einweihung des neuen Gemeindehauses am Martins-
platz.**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn
Jesus Christus, der tot war – und siehe, er lebt.

Predigttext: **I Kor 15,50-57**

*50 Das sage ich aber, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht erer-
ben können; auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit.*

*51 Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle ent-
schlafen, wir werden aber alle verwandelt werden;*

*52 und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune.
Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen
unverweslich, und wir werden verwandelt werden.*

*53 Denn dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit,
und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit.*

*54 Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und
dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden
das Wort, das geschrieben steht: »Der Tod ist verschlungen vom Sieg.*

55 Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?«

*57 Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus
Christus!*

Gibt es ein schöneres Fest als Ostern, um die Einweihung des neuen
Gemeindezentrums am Martinsplatz zu feiern, liebe Gemeinde? Wohl
kaum! Ostern ist ja das Fest des aufbrechenden Lebens, ist die Feier des
weiten Horizonts und der großen Hoffnungen. Da passt solch ein Anlass
einfach hinzu.

Lange genug haben wir alle auf diesen Tag warten müssen. Ideen zur Umgestaltung wurden seit Jahren hin und her bewegt, bis sich daraus ein Gesamtkonzept ergab. Jetzt sind die Arbeiten abgeschlossen. Und sie lassen sich sehen! Sie geben dem Ensemble des Martinsplatzes einen markanten Blickpunkt. Wenn ich so sagen darf: Das alte Pfarr- und Küsterhaus aus den 50er Jahren hat sein „Ostern“, hat seine Verwandlung zu neuer Gestalt erlebt! Das ist Grund zur Freude und zur Dankbarkeit.

Nicht nur am Osterfest, sondern jeden Sonntag feiern wir eigentlich – ernst genommen – die Auferstehung Jesu Christi. Denn jeder Sonntag ruft uns den ersten Tag der Woche ins Gedächtnis, an dem die Frauen in der Frühe zu Jesu Grab gingen, um den Leichnam einzubalsamieren. Völlig unvermutet erfuhren sie etwas, das ihr Leben und ihr Denken von Grund auf änderte: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden“, bekamen sie von dem Engel zu hören. Diese Botschaft weiterzusagen, ist seither die Bestimmung der christlichen Kirche. Und christlicher Glaube ist darum stets Osterglaube. Anders könnte er nicht leben!

Ohne Ostern wäre schon damals alles vorbei gewesen. Das haben wir vorhin in der eindrücklichen Geschichte der beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus gehört: „Wir hofften, er sei es, der Israel erlösen würde“, lautete deren Bilanz. Aber alles war anders gekommen. Aus der Traum, aus und vorbei. Doch ausgerechnet dort, auf dem Weg der Trauer und der Anpassung an die Bedingungen dieser Welt, erlebten auch jene zwei Männer, was vor ihnen schon die Frauen am Grab erlebt hatten: „Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.“ Diese umwerfende Erfahrung veränderte das Leben der Jüngerinnen und Jünger völlig. Aus erschütterten, verängstigten Menschen wurden Zeugen der Auferstehung. Denn sie spürten: Weil Christus auferstanden ist, gibt es Hoffnung für uns.

Es mag sein, liebe Festgemeinde, dass manche jetzt entgegen: „Das hört sich alles gut an – aber inwiefern betrifft mich das eigentlich, dass Jesus damals nicht im Tod geblieben ist, sondern von Gott auferweckt wurde?“

Die Antwort darauf lautet: Ostern hat es deshalb mit uns heute zu tun, weil in der Auferstehung Jesu Christi von den Toten auch unsere Auferweckung entschieden ist.

Der Apostel Paulus hatte davon ganz konkrete Vorstellungen. Er wusste: Ohne Ostern würden wir in dieser Welt gefesselt bleiben. Und die Grundsätze lauten hier nun einmal: „Tot ist ein für alle mal tot“, und: „Jenseits des Todes gibt es nichts mehr.“ Nach diesen beiden Grundsätzen leben viele Menschen – und zwar ganz konsequent.

Also holen sie mit aller Macht aus diesem Leben heraus, was nur herauszuholen geht. Hinterher gibt es ja nichts mehr, sagen sie. Das Leben wird zu einer einzigen Gier nach Befriedigung oder Bestätigung um jeden Preis: „Ich will alles, ich will es jetzt.“ Solch eine Lebenshaltung aber macht unmenschlich – gegenüber sich selbst und auch gegenüber anderen. Und wehe, wenn man damit scheitert. Dann hat das Leben keinen Sinn mehr.

Für Paulus, diesen Denker des Osterglaubens, steht demgegenüber fest: Auch wenn der Tod eine unübersehbare Grenze markiert, ist er doch keine endgültige! Gewiss: Er ist weiterhin da und greift oft genug schmerzlich in unsere Beziehungen hinein, aber er hat seine Macht verloren. Denn einer ist ihm nicht nur entkommen, sondern hat ihn regelrecht besiegt: Christus ist durch den Tod ins ewige Leben gegangen.

Seither verkündigt die christliche Gemeinde an allen Gräbern, an denen sie Abschied nimmt von einem ihrer Glieder, die Worte, die der Apostel

Paulus geprägt hat: „Der Tod ist verschlungen vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!“ Damit sind die Perspektiven klar: In dieser Welt mag der Tod weiterhin sein Unwesen treiben, doch das letzte Wort hat er nicht mehr. Wer auf Christus vertraut, dem kann die Macht des Todes nichts mehr anhaben. Der ist auf im Tod von Gott gehalten.

Wenn wir das ernst nehmen, liebe Gemeinde, werden wir zunächst einmal frei von der Befürchtung, mit diesem Leben nicht alles gemacht zu haben, was angeblich alles möglich ist. Das schenkt uns eine ungemein große Gelassenheit im Umgang mit dieser Welt. So wie unser Leben ist, mit all seinen Ecken und Kanten und Brüchen, hat es trotz allem bei Gott seinen Sinn.

Denn – das ist das Zweite, worauf Paulus allen Wert legt – dieses Leben wird von Gott aufgenommen und geheilt werden. Gegen alle Trauer und gegen alle Hoffnungslosigkeit dürfen wir glauben: Mit Christus werden auch wir verwandelt und bei Gott sein! Bei ihm ist uns das ewige Leben verheißen! Mit weniger als mit diesem weiten Horizont gibt sich die Osterbotschaft nicht zufrieden!

Damit ist das Wichtigste gesagt, was für unsere Welt zu sagen ist. Viel zu sehr starren wir immer wieder auf den Tod und die Vergänglichkeit. Immer wieder droht die Gefahr, sich davon geradezu blenden zu lassen. Wer die Osterbotschaft leugnet oder ihr misstraut, bleibt letztlich in der eigenen Selbstbezogenheit und Begrenztheit gefangen. Das Leben erkalte allmählich statt aufzublühen.

Aber wenn wir das Evangelium von der Auferstehung Jesu Christi hören und ihm Glauben schenken, dann ändern sich die Vorzeichen. Dann kommen Weite und Selbstbewusstsein in unser Leben. Denn wir wissen:

Wir stehen, komme was da mag, auf der Seite dessen, der den Tod entmacht hat.

Das, liebe Festgemeinde, verwandelt nicht nur uns zu fröhlichen Christen, sondern das verwandelt unsere Welt. Wir können doch nicht hoffnungslos zusehen, wenn in Syrien, im Irak, in Afghanistan oder in Nigeria der Tod herrscht. Nein, wir können mutig dafür eintreten, dass auch dort das Leben zum Zuge kommt und die Mächte des Todes, dass Angst, Hass und Gewalt überwunden werden. Wir ahnen ja gar nicht, wie viele Menschen auf dieses glaubwürdige Zeugnis von uns Christen warten!

Um uns dafür stärken zu lassen und die Gemeinschaft derer zu erleben, die mit uns glauben und mit uns den Sieg Gottes in der Auferstehung Jesu Christi bekennen, brauchen wir auch besondere Orte, an denen wir zusammenkommen – brauchen unsere Kirchen, brauchen auch ein Gemeindezentrum, das uns als Christen zueinander führt. Denn in kirchlichen Räumen geht es nicht um etwas Vergangenes, sondern es geht um die Zukunft, die auf uns alle wartet – eine Zukunft, die durch nichts begrenzt ist: Das ewige, unvergängliche Heil ist uns versprochen.

Wenn wir das beherzigen, werden wir Wunder erleben – mitten im Leben unserer Gemeinde, mitten im Leben unserer Welt. Der dreieinige Gott lege darum seinen Segen auf das neue Zentrum. Er lasse es in unseren Herzen Ostern werden und schenke uns die Hoffnung, die über den Tod hinausreicht.

Und der Friede Gottes, der alles menschliche Begreifen übersteigt, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben.
Amen.

Prof. Dr. Martin Hein

Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

